

Heilende Begegnung

Delfinschwimmen geht auch anders: achtsam und mit Respekt.



Ein Traum geht für mich in Erfüllung: Delfinschwimmen. Schon Monate zuvor stand ich in Kontakt mit Holger, dem Reiseleiter und Ägyptenkenner. Wir treffen ihn erstmals in einem Hotel in Marsa Alam/Ägypten, wo wir auf eine bunt gemischte Gruppe aus Schweizern, Deutschen und Österreichern im Alter zwischen dreizehn und etwa Anfang sechzig treffen. Nach Vorstellungsrunden und Gedankenaustausch geht es am Montagmorgen los zum Hafen, wo unser Schiff wartet: die neu renovierte New San Giovanni mit einer Crew von sechs Einheimischen, die sich sogleich liebevoll um uns kümmern. Die Fahrt ins offene Meer hinaus bis zum Sataya-Riff dauert etwa zweieinhalb Stunden. Mein Magen hat einige Mühe mit dem wilden Wellengang, doch das wird sich die kommenden Tage legen.

«YALLAH, YALLAH!»

Nachmittags sollen wir erstmals den freien Delfinen begegnen. Bereits in Schnorchelmontur paddeln wir im Schlauchboot in die Nähe der gesichteten Delfine. Sogleich sollen wir uns «yallah, yallah» (Arabisch = schnell, schnell) rückwärts ins Wasser plumpsen lassen, die Delfine bestaunen,

wieder ins Boot und zum nächsten Schauplatz, wo sich das Ganze dann wiederholt. Schön, aber ...

Abends beim Austausch wird klar, dass das so nicht stimmig war. Holger informiert uns, dass es den Spinner-Delfinen hier im Sataya-Riff nicht so gut gehe. Täglich würden in der Hauptsaison viele Touristen hierhin brausen, um den wunderbaren Geschöpfen mit gierigen Augen und Schwimmbewegungen nachzujagen und ihnen in ihrem natürlichen Lebensraum zuzusetzen. Gemeinsam beschliessen wir, dies anders angehen zu wollen.

DEMUT UND RESPEKT

In Meditationen verbinden wir uns als Gruppe immer wieder mit diesen Wasserwesen. Als es am nächsten Tag wieder raus ins Wasser gehen soll, staunt unser ägyptischer Delfinführer nicht schlecht, als Holger ihm mitteilt, dass wir nicht mitten in den Pulk, sondern dorthin wollen, wo niemand ist. Wir möchten die Delfine einladen, im Austausch mit ihnen zu sein. Abwarten, ob sie selbst zu uns kommen wollen. Ohne Hektik plätschern wir im Wasser herum, bis Holger anregt, gemeinsam einen Kreis zu bilden. Noch sind wir nicht richtig beisammen, als zu unserer grössten Freude bereits ein Delfinschwarm unter uns durchschwimmt: Etwa fünfzig bis sechzig wilde Delfine sind es, die uns freiwillig beschenken. Fernab von den vielen Menschen und Booten geniessen wir diese starke Begegnung.

BEDENKLICHER DELFINTOURISMUS

Die Spinner-Delfine, welche hier im Sataya-Riff mitten im Roten Meer leben, jagen nachts ausserhalb und kehren

tagsüber zum Riff zurück. Viele schlafen und lassen sich von den wachen Mitgliedern mittreiben. Vor lauter Touristenströmen finden sie kaum mehr Ruhe. Deshalb ist Delfintourismus zu Recht umstritten. Etwas ahnungslos habe ich mir bisher keine grossen Gedanken darüber gemacht. Umso mehr Ehrfurcht und Demut empfinde ich jetzt für diese Tiere.

Wir haben das Glück, mit unserem Boot vier ganze Tage im Riff zu sein, so haben wir genug Gelegenheiten, auf verschiedene Arten mit der Unterwasserwelt in Kontakt zu kommen.

Am letzten Tag ein weiteres kostbares Geschenk: Eine Delfinschule von etwa dreissig bis vierzig Tieren zieht an uns vorbei. Ich habe Mühe, nicht die Taucherbrille vollzuheulen. Sanft entschwinden sie in der blauen Ferne, drehen sich aber noch mehrere Male um und wiederholen diese Zeremonie nicht weniger als fünf Mal. Welch ein Abschied!

Tage nach meiner Rückkehr begleitet mich der Wellengang weiter, aber ich bin überwältigt. Mein Körper verarbeitet die starken Eindrücke mit einer deftigen Erkältung und Hexenschuss. Zurück bleibt grosse Dankbarkeit und der Wunsch, den Delfinen wieder zu begegnen.

PATRIZIA ISLER

www.freedolph.in (Veranstalter)
https://taucher.net/diveinside-sataya_dolphin_reef_delfine_leiden_fuer_den_tourismus-kaz170 (kritischer Artikel zum Delfin-Tourismus)